

## AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Dill Karl, Die Flurdenkmäler des ehemaligen Landkreises Stadtsteinach. Kulmbach o. J. (= Schriften zur Heimatpflege. Hgg. vom Kulturreferat der Stadt Kulmbach, Bd. 12). - 100 SS., 31 Abb., 1 Karte. - 6.80 DM.

Von Beruf ist Karl Dill weder Volkskundler, noch Kunsthistoriker, noch Historiker. Aber mit seinen Inventarisierungen der Flurdenkmäler in den Landkreisen Bayreuth (1968) und Kulmbach (1970) hat er sich auf dem Spezialgebiet der deutschen Steinkreuzforschung bereits einen Namen gemacht. Der vorliegende Band dokumentiert die Fortsetzung dieser Arbeit, verdienstvoll nicht zuletzt deswegen, weil sich hier auf einem umgrenzten Sektor der Volkskunst eine Landschaft präsentiert, die ansonst nicht gerade mit Kunstdenkmalen gesegnet ist. Das Ergebnis: Laut Vorwort von Landrat Kurt Held kann sich Kulmbach rühmen, der nach der Gebietsreform einzige Landkreis in Bayern mit einer geschlossenen Aufstellung seiner Flurdenkmäler zu sein. In minutöser Kleinarbeit sind 150 Objekte beschrieben (Steinkreuze, Kreuzsteine, Steintische, Wegkreuze, Martern, Figuren, Bilder und Wegkapellen): Lage, Befund, Datierung (vom 13. Jh. bis – in erstaunlicher Vielzahl – in die Mitte unseres Jahrhunderts), Anlaß (unter Verwendung von Archivmaterialien, Inschriften und mündlichen Auskünften), historische Bezüge (etwa zu Besitzverhältnissen, Flurnamen, Altstraßen). Die durchlaufende Zählung, das Ortsregister und die Übersichtskarte erleichtern die Benutzung des Bandes, die genaue Lagebeschreibung ermöglicht dem Interessierten das Auffinden der Denkmäler. Einige Schwächen offenbart das Literaturverzeichnis. Die grundlegenden Darstellungen Josef Dünningers und seiner Mitarbeiter aus den beiden letzten Jahrzehnten sind ebenso übergegangen wie die methodisch vorbildliche Untersuchung von Werner Hoppe, 1968. Daß mit der inschriftlichen Zuschreibung von Nr.

29 (Hohenberg) das Gnadenbild von Marienweiher gemeint ist und daß die Widmung von Nr. 125 (Teichmühle) nicht unbedingt auf einen wohlhabenden Stifter, sondern eher auf eine Gemeinschaftssetzung, hinter der ein Dorfgericht steht, schließen läßt, sei nur am Rande vermerkt. Dadurch soll das Verdienst der Bestandsaufnahme in keiner Weise geschmälert werden. Wie nötig eine solche Inventarisierung ist, wird manchmal nur aus Nebenbemerkungen ersichtlich: Hier gibt es nur noch Hinweise in der Literatur, daß einmal ein Flurdenkmal an der Stelle gestanden hat, dort wurden Figuren geköpft oder Holzplastiken gestohlen, da ist die Steinverwitterung (besonders an vielbefahrenen Straßen) bereits so weit fortgeschritten, daß Inschrift und Bild kaum noch zu erkennen sind usw.. Andererseits ist mit Genugtuung festzustellen, wieviel gerade in den letzten Jahren durch Privatiniziative oder von Seiten des zuständigen Landratsamtes renoviert wurde – eine kulturelle Leistung, die ein ganzes Stück über die gegenwärtige Nostalgiewelle hinausreicht. Karl Dill hat mit diesem unauffälligen Bändchen einen weit wertvollerlen Beitrag zum Europäischen Denkmalschutzhjahr geleistet, als das zur Zeit bei mancher groß aufgemachten Festrede und Fernsehdiskussionen geschieht. . H. Weinacht

**Rangau-Franken.** Anmutiges Hügelland. Stimmungsvolle Wald- und Weiherlandschaft. Alte Kulturstätten.

Prospekte: Der Rangau – Von der Regnitz bis zur Altmühl – Von der Rezat bis zur Aisch, mit Übersichtskarte (Gebietsausschuß Rangau-Franken im Fremdenverkehrsverband Franken e. V.). Langenzenn, die tausendjährige Stadt im Rangau. Cadolzburg, Spalt, Hopfen- und Bierstadt. Allersberg. Heilsbronn, die Klosterstadt. Abenberg und ein Gebietsprospekt Land zwischen Fränkischer Rezat und Zenn. Alle gestaltet von Valentin Fürstenhöfer.